

## **NDB-online Artikel**

### **Kohl, Helmut Josef Michael**

1930 – 2017

CDU-Vorsitzender, Ministerpräsident, Bundeskanzler

Helmut Kohl prägte als Ministerpräsident (1969–1976), CDU-Vorsitzender (1973–1998) und Bundeskanzler (1982–1998) nachhaltig die deutsche und europäische Politik. Als Parteivorsitzender modernisierte er in den 1970er Jahren die CDU, als Bundeskanzler stellte er wichtige politische Weichen: Er wurde 1989/90 zum zentralen Architekten der deutschen Wiedervereinigung und zu einem der wichtigsten Vorkämpfer der europäischen Integration. Nach dem Ende seiner Amtszeit wurde eine Parteispendenaffäre bekannt, über deren Behandlung es zum Zerwürfnis mit seiner Partei kam. Sein Rang als europäischer Staatsmann bleibt davon unberührt.

Geboren am 3. April 1930 in Ludwigshafen  
Gestorben am 16. Juni 2017 in Ludwigshafen  
Grabstätte Alter Friedhof in Speyer  
Konfession römisch-katholisch

### **Tabellarischer Lebenslauf**

1936 1940 Schulbesuch Grundschule Ludwigshafen-Friesenheim  
1940 1950 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Oberrealschule; Gymnasium am Dom Ludwigshafen-Friesenheim; Speyer  
1944 1945 Kinderlandverschickung; HJ-Wehrertüchtigungslager; kurzzeitige Landwirtschaftslehre Erbach (Odenwald); Berchtesgaden; Düllstadt (Unterfranken)  
1946 Mitgründer Junge Union Rheinpfalz Ludwigshafen-Friesenheim  
1948 Mitglied CDU Ludwigshafen  
1950 1951 Studium des Völkerrechts und der Nationalökonomie Universität Frankfurt am Main  
1951 1958 Studium der Geschichte, Rechts- Sozial- und Staatswissenschaften Universität Heidelberg  
1953 Mitglied geschäftsführender Vorstand CDU Rheinland-Pfalz Mainz  
1954 1961 stellvertretender Landesvorsitzender Junge Union Rheinland-Pfalz Mainz  
1955 1966 Mitglied CDU-Landesvorstand Rheinland-Pfalz Mainz  
1956 1958 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Alfred-Weber-Institut der Universität Heidelberg  
1958 Promotion (Dr. phil.) Universität Heidelberg  
1958 1959 Direktionsassistent Eisengießerei Willi Mock Ludwigshafen  
1959 1963 Vorsitzender CDU-Kreisverband Ludwigshafen

1959 1976 Abgeordneter der CDU Landtag Rheinland-Pfalz Mainz  
1959 1969 Referent Landesverband der Chemischen Industrie Rheinland-Pfalz Ludwigshafen  
1960 1970 Stadtrat, 1960--1969 CDU-Fraktionsvorsitzender Stadtrat Ludwigshafen  
1961 1963 Stellvertretender CDU-Fraktionsvorsitzender Landtag Rheinland-Pfalz Mainz  
1963 1969 CDU-Fraktionsvorsitzender Landtag Rheinland-Pfalz Mainz  
1963 1967 Vorsitzender CDU-Bezirksverband Pfalz  
1964 Mitglied CDU-Bundesvorstand Bonn  
1966 1974 Landesvorsitzender CDU Rheinland-Pfalz Mainz  
1969 1976 Ministerpräsident Landesregierung Rheinland-Pfalz Mainz  
1969 1973 stellvertretender Bundesvorsitzender CDU Bonn  
1973 1998 Bundesvorsitzender CDU Bonn  
1975 1976 Kanzlerkandidat CDU Bonn  
1976 2002 Abgeordneter der CDU; bis 1982 CDU-Fraktionsvorsitzender Bundestag Bonn; Berlin  
1982 1998 Bundeskanzler Bundesregierung Bonn  
Januar 1983 Juni 1983 Vorsitzender Europäischer Rat der Staats- und Regierungschefs der EG-Mitgliedstaaten Brüssel  
Januar 1988 Juni 1988 Vorsitzender Europäischer Rat der Staats- und Regierungschefs der EG-Mitgliedstaaten Brüssel

## Genealogie

Vater Johann (**Hans**) Kaspar **Kohl** 3.1.1887–20.10.1975 aus Greußenheim bei Würzburg; Feldwebel-Leutnant und Adjutant der bayerischen Armee; Steuerobersekretär

Großvater väterlicherseits **Kaspar Kohl** geb. 1854 Landwirt in Greußenheim

Großmutter väterlicherseits **Eva Kohl**, geb. Rummel in Greußenheim

Mutter Elisabeth **Cäcilia Kohl**, geb. Schnur 17.11.1890–1979 in Ludwigshafen

Großvater mütterlicherseits Peter **Josef Schnur** aus Bauern- und Lehrerfamilie im Hunsrück; Volksschullehrer und Schulleiter in Friesenheim (Pfalz)

Großmutter mütterlicherseits **Anna Maria Schnur**, geb. Hoecker Tochter eines Bauern

Schwester **Hildegard** Marianne Elisabeth **Getrey**, geb. Kohl 18.3.1922–2003 zuletzt in St. Ingbert (Saarland)

Bruder **Walter Kohl** 1926–1944 als Soldat gefallen

1. Heirat 1960

Ehefrau **Hannelore Kohl**, geb. Renner 7.3.1933–5.7.2001 aus Berlin-Schöneberg; Dolmetscherin

Schwiegervater **Wilhelm Renner** 15.1.1890–18.9.1952 aus Mutterstadt; Ingenieur u. a. bei der Hugo Schneider AG (HASAG), 1950 Direktor der Herrenwäschefabrik Mey & Edlich in Ulm

Schwiegermutter **Irene Renner**, geb. Merling 1897–1980 aus Berlin

2. Heirat 8.5.2008 in Heidelberg

Ehefrau **Maïke Kohl-Richter**, geb. Richter geb. 1964 aus Oberheuslingen (Siegerland); 1996 Dr. rer. pol.; Volkswirtin, Mitarbeiterin des Ifo-Instituts, 1994–1998 in der Wirtschaftsabteilung des Bundeskanzleramts in

Bonn, Journalistin bei der „Wirtschaftswoche“, Leiterin des Referats  
„Regionale Wirtschaftspolitik, Städtebau und Raumordnung“ im  
Bundeswirtschaftsministerium

Sohn **Walter Kohl** geb. 16.7.1963 Diplom-Volkswirt, Unternehmensberater,  
Geschäftsführer, Autor

Sohn **Peter Kohl** geb. 28.8.1965 Wirtschaftswissenschaftler, Unternehmer  
?Kaspar Kohl (geb. 1854)

?Eva Kohl, geb. Rummel

?Anna Maria Schnur, geb. Hoecker

?Johann (Hans) Kaspar Kohl (3.1.1887–20.10.1975)

?Elisabeth Cäcilia Kohl, geb. Schnur (17.11.1890–1979)

?Wilhelm Renner (15.1.1890–18.9.1952)

?Wilhelm Renner (15.1.1890–18.9.1952)

?Irene Renner, geb. Merling (1897–1980)

?Walter Kohl (1926–1944)

?Hildegard Marianne Elisabeth Getrey, geb. Kohl (18.3.1922–2003)

Kohl, Helmut (1930 – 2017)

☉ | ∞ | ♥

?Hannelore Kohl, geb. Renner (7.3.1933–5.7.2001)

?Anna Maria Schnur, geb. Hoecker

Kohl, Helmut (1930 – 2017)

∞ | ∞ | ♥

?Maïke Kohl-Richter, geb. Richter (geb. 1964)

?Walter Kohl (geb. 16.7.1963)

?Peter Kohl (geb. 28.8.1965)

Kohl, Helmut (1930 – 2017)

Genealogie

Vater

**Hans Kohl**

3.1.1887–20.10.1975

aus Greußenheim bei Würzburg; Feldwebel-Leutnant und Adjutant der bayerischen Armee; Steuerobersekretär

Großvater väterlicherseits

**Kaspar Kohl**

geb. 1854

Landwirt in Greußenheim

Großmutter väterlicherseits

**Eva Kohl**

in Greußenheim

Mutter

**Cäcilia Kohl**

17.11.1890-1979

in Ludwigshafen

Großvater mütterlicherseits

**Josef Schnur**

aus Bauern- und Lehrerfamilie im Hunsrück; Volksschullehrer und Schulleiter in Friesenheim (Pfalz)

Großmutter mütterlicherseits

**Anna Maria Schnur**

Tochter eines Bauern

Schwester

**Hildegard Getrey**

18.3.1922-2003

zuletzt in St. Ingbert (Saarland)

Bruder

**Walter Kohl**

1926-1944

als Soldat gefallen

1. Heirat

Ehefrau

**Hannelore Kohl**

7.3.1933–5.7.2001

aus Berlin-Schöneberg; Dolmetscherin

2.·Heirat

in

Heidelberg

Ehefrau

**Hannelore Kohl**

7.3.1933–5.7.2001

aus Berlin-Schöneberg; Dolmetscherin

### **Ausbildung, berufliche und politische Anfänge**

In Ludwigshafen aufgewachsen, bestand Helmut Kohl 1950 das Abitur und studierte danach an den Universitäten Frankfurt am Main und Heidelberg Geschichte, Rechts-, Sozial- und Staatswissenschaften, u. a. bei Walter Hallstein (1901–1982), Franz Böhm (1895–1977) und Carlo Schmid (1896–1979). In Heidelberg wurde er 1958 von Walther Peter Fuchs (1905–1997) mit einer parteigeschichtlichen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. 1958/59 arbeitete Kohl als Direktionsassistent bei der Eisengießerei Willi Mock in Ludwigshafen, danach bis 1969 als Referent beim Landesverband der Chemischen Industrie Rheinland-Pfalz.

Früh politisch engagiert, war Kohl von 1959 bis 1963 Vorsitzender des CDU-Kreisverbands Ludwigshafen und von 1959 bis 1976 Mitglied des rheinland-pfälzischen Landtags, wo er 1961 stellvertretender Vorsitzender, von 1963 bis 1969 Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion war. Von 1960 bis 1969 führte er als Vorsitzender die CDU-Fraktion des Stadtrats von Ludwigshafen,

von 1963 bis 1967 als Vorsitzender den CDU-Bezirksverband Pfalz. 1966 wurde er in den Bundesvorstand der CDU gewählt, von 1966 bis 1974 war er Landesvorsitzender der CDU Rheinland-Pfalz.

## **Ministerpräsident und CDU-Vorsitzender**

Kohls Machtbewusstsein zeigte sich schnell. Mit den Zielen und dem Nimbus eines jungen Reformers verdrängte er den seit 1947 amtierenden CDU-Regierungschef Peter Altmeier (1899–1977) und wurde 1969 Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz. Kohl führte einen Generationswechsel herbei und betrieb energisch Reformen in der Verwaltungsstruktur, der Kulturpolitik (Schulen sowie Universitätsgründungen in Trier und Kaiserslautern, Lehrerausbildung), der Sozialpolitik (u. a. erstes Kindergartengesetz in Deutschland 1970) sowie in der Arbeitsmarkt- und Verkehrspolitik. Gleichzeitig modernisierte er die Landes-CDU. Zunehmend engagierte er sich auf der Bundesebene und wurde 1969 stellvertretender Bundesvorsitzender der CDU. Nach der Wahlniederlage 1969 und innerparteilichen Kontroversen um den Kurs der Union gelang Kohl in dieser Krise der Partei 1973 die Wahl zum Bundesvorsitzenden; er blieb in diesem Amt bis zu seinem Rücktritt 1998. Mit den von ihm berufenen Generalsekretären Kurt Biedenkopf (1930–2021) und danach Heiner Geißler (1930–2017) reformierte Kohl die CDU zu einer effizienten Organisation, erneuerte sie programmatisch und gewann immer wieder fähige Berater und Politiker, was ihn zu einem der bedeutendsten und erfolgreichsten Parteiführer der Bundesrepublik machte. Während seines ersten Jahrzehnts als Vorsitzender stieg die Mitgliederzahl der CDU von 422 968 (1972) auf 734 555 (1983).

Bei der Bundestagswahl 1976 erreichte Kohl als Kanzlerkandidat der CDU mit 48,6 % fast die absolute Mehrheit. Als er trotzdem nicht Bundeskanzler wurde, weil die FDP in der Koalition mit der SPD blieb, trat er als Ministerpräsident zurück und wurde 1976 Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Nach Ungeschicklichkeiten, die innerhalb der Unionsfraktion Kritik provozierten und die politische Gegenspieler wie Helmut Schmidt (1918–2015) mithilfe von Medien wie „Der Spiegel“ oder „Die Zeit“ öffentlichkeitswirksam ausnutzten, wurde Kohl vom CDU-Generalsekretär Biedenkopf sowie dem CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß (1915–1988) heftig befehdet. Strauß hielt Kohls Hoffnung auf einen Koalitionswechsel der FDP, mit deren Vorsitzendem Hans-Dietrich Genscher (1927–2016) Kohl gute Kontakte unterhielt, für eine falsche Strategie und sprach ihm offen die Befähigung zum Bundeskanzler ab (Wienerwald-Rede, November 1976). Im selben Monat beendete die CSU-Führung die Fraktionsgemeinschaft mit der CDU im Bundestag (Kreuther Trennungsbeschluss), worauf Kohl die Gründung eines CDU-Landesverbands in Bayern ankündigte; im Dezember 1976 einigten sich Kohl und Strauß auf Kompromisse und die Fortsetzung der Fraktionsgemeinschaft.

1980 verzichtete Kohl auf die Kanzlerkandidatur. Jedoch provozierte er mit seinem Versuch, ohne Rücksprache den niedersächsischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht (1930–2014) als Kanzlerkandidaten durchzusetzen, die CSU und Strauß, der sich dann in einer Kampfabstimmung der Unionsfraktion gegen Albrecht als Kanzlerkandidat durchsetzte. Trotz Stimmenverlusten von ca. 4 % gegenüber 1976 wurden CDU/CSU zwar stärkste Fraktion, gelangten aber

durch die Fortsetzung der Koalition aus SPD und FDP wiederum nicht an die Regierung. Der Machtkampf zwischen den beiden Spitzenpolitikern der Union war zugunsten Kohls entschieden.

## **Bundeskanzler**

Die schon lange fragile sozialliberale Koalition zerbrach an gravierenden Gegensätzen. Am 1. Oktober 1982 wurde Bundeskanzler Schmidt mit den Stimmen von Union und FDP in einem konstruktiven Misstrauensvotum gestürzt und Kohl zum Bundeskanzler gewählt. Um die Legitimität des Misstrauensvotums durch Wahlen zu bestätigen, betrieb er mit einer verfassungsrechtlich umstrittenen Prozedur die Neuwahl des Bundestags im März 1983, die er mit dem zweitbesten Wahlergebnis (48,8 %) in der Geschichte der Union gewann. Mit zunehmender Sicherheit im Amt dominierte Kohl mit einem dezidierten Kurs der Mitte trotz kritischer Medien die bundesdeutsche Politik.

## **Innenpolitik**

Während der Ära Kohl stellte die CDU drei Bundespräsidenten und eine Reihe von Ministerpräsidenten in den Ländern. Damit war sie noch erfolgreicher als selbst zu Zeiten Konrad Adenauers (1876–1967), der allerdings das einzige Mal in der Geschichte der Bundesrepublik 1957 eine absolute Mehrheit gewann. Kohl gewann bis 1998 trotz z. T. schlechter Prognosen alle Wahlen, blieb aber aufgrund schwächerer Wahlergebnisse seit 1987 in seiner Partei nicht unangefochten; 1989 vereitelte er auf dem Bremer CDU-Parteitag den durch Geißler initiierten Versuch, ihn abzulösen. Zwar war die Union bei der Bundestagswahl 1987 auf 44,3 % zurückgefallen, lag aber noch immer deutlich vor der SPD (37,0 %). Einige wirtschaftliche und soziale Strukturreformen blieben aufgrund politischen Widerstands stecken, heftige Konflikte mit den Gewerkschaften über Arbeitszeiten und Renteneintrittsalter trugen zu den gesellschaftlichen Konflikten bei. Der Flick-Spenden-Skandal, der u. a. 1984 zum Rücktritt des Wirtschaftsministers Otto Graf Lambsdorff (1926–2009) (FDP) führte, betraf zunächst Handlungen der Vorgängerregierung unter Schmidt, weitete sich dann aber zur heftigen Debatte über die Spendenpraxis aller Parteien außer den Grünen (erst seit 1983 im Bundestag) aus, so dass auch Kohl 1984 vor dem Untersuchungsausschuss des Bundestags aussagen musste, wobei er wie die anderen Empfänger von Parteispenden Erinnerungslücken angab. Da die staatsanwaltschaftliche Untersuchung erst 1981 in Gang kam und das Landgericht Bonn 1987 urteilte, wurde der Spendenskandal in der Öffentlichkeit mehr mit Kohls als mit Schmidts Regierung verbunden. Nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl 1986, der die Akzeptanz der Atomenergie in der bundesdeutschen Gesellschaft verminderte, gründete Kohl erstmals ein Bundesumweltministerium.

Zu den innenpolitischen Erfolgen Kohls zählte die mit Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg (1928–2001) betriebene Konsolidierung des Bundeshaushalts sowie die Politik von Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff: Bilanz der Regierung Kohl/Genscher für die Jahre 1982 bis 1989 war das Absinken der Inflationsrate von 5,2 % auf 2,7 % und der Anstieg der

Wachstumsrate von 1,1 % auf 5,5 %. Unbefriedigend blieb die Arbeitslosenrate, die in diesem Zeitraum nur von 7,2 % auf 6,95 % gedrückt werden konnte, obwohl die Zahl der Erwerbstätigen stieg.

## **Außen- und Deutschlandpolitik: Wiedervereinigung**

War Kohl in den ersten Jahren als Parteivorsitzender ein dezidierter Reformier, so verband er als Bundeskanzler zwischen 1982 und 1989 neue Akzente mit Kontinuität: Seine Deutschland- und Außenpolitik stand in der Wertetradition Adenauers und des Pragmatismus von Helmut Schmidt. Sicherheitspolitisch folgte er der Linie von Adenauer, Strauß und Schmidt, der den sog. NATO-Doppelbeschluss im Dezember 1979 bei den Partnerstaaten, nicht jedoch in der eigenen Partei durchgesetzt hatte. Kohl hielt trotz aller Widerstände und Massendemonstrationen daran fest und setzte ihn in der Bundesrepublik durch.

Kohl baute auf Verhandlungen mit der DDR-Führung, um die innerdeutschen Beziehungen zu verbessern und lag damit auf der seit der Großen Koalition Kiesinger/Brandt 1966 und den nachfolgenden Regierungen eingeschlagenen Linie. Zugleich bemühte er sich, das grundgesetzliche Postulat der Einheit der deutschen Nation im gesellschaftlich-politischen Bewusstsein zu revitalisieren und betonte dies auch 1987 beim Besuch Erich Honeckers (1912–1994) in der Bundesrepublik.

Die Wiedervereinigung Deutschlands 1990 und seine Arbeit für die europäische Integration sind Kohls größte politische Leistung. Beides stand in Wechselwirkung, u. a. ermöglicht durch das international große persönliche Vertrauen, das Kohl bei führenden Staatsmännern in West und Ost gewonnen hatte. Auch mit dem Generalsekretär der KPdSU, Michail Gorbatschow (1931–2022), entwickelte Kohl nach anfänglichen Irritationen wegen seines fragwürdigen Interviews über Gorbatschow Ende 1986 in der US-amerikanischen Zeitschrift „Newsweek“ ein zunehmend vertrauensvolles Verhältnis. Kohl wirkte eng mit dem US-amerikanischen Präsidenten George H. W. Bush (1924–2018) zusammen, der sich am entschiedensten für die Wiedervereinigung einsetzte und ohne den sie keine Chance gehabt hätte.

Die grundlegende Voraussetzung für die Möglichkeit der Wiedervereinigung bildete die zunehmende, durch langfristige strukturelle Probleme und den aus dem NATO-Doppelbeschluss folgenden Rüstungswettlauf bewirkte wirtschaftliche Schwächung der Sowjetunion und deren nachlassende Bindekraft für ihre bisherigen Satelliten-Staaten, in denen Protestbewegungen entstanden. In der DDR wuchsen immer deutlichere Reform- und Protestdemonstrationen an, die entscheidend dazu beitrugen, die Diktatur zum Einsturz zu bringen (Friedliche Revolution) und am 9. November 1989 die Öffnung der Berliner Mauer zu bewirken. Gorbatschow verzichtete auf die früher bei der KPdSU-Führung übliche gewaltsame Unterdrückung der Proteste.

In dieser offenen Situation ergriff Kohl, der wusste, dass die Chance auf Wiedervereinigung nur kurz bestehen werde, mit taktischem Geschick und klarer Strategie in permanenten Verhandlungen mit ausländischen Politikern jede sich bietende Gelegenheit; sein Vorpreschen mit dem 10-

Punkte-Plan zur Überwindung der Teilung Deutschlands vom 28. November 1989 fand aber außer bei US-Präsident Bush kaum Unterstützer. Kohl suchte schnellstmöglich, den internationalen Widerstand zu überwinden, bundesdeutsche Gegner der Wiedervereinigung zu marginalisieren und innerdeutsche Vereinigungsprobleme zu lösen, u. a. durch die ökonomisch zu Recht umstrittene, aber politisch - u. a. wegen der massenhaften Übersiedlung von DDR-Bürgern in die Bundesrepublik - unvermeidliche Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik und der DDR, die am 1. Juli 1990 in Kraft trat. Haupthindernis blieb am Ende die Frage der NATO-Mitgliedschaft des vereinigten Deutschlands, auf der Kohl und Bush bestanden, die Gorbatschow und innerdeutsche Kritiker wie der SPD-Politiker Egon Bahr (1922–2015) jedoch ablehnten. Nach Vorarbeit von Bush erreichte Kohl im Juli 1990 das Einverständnis Gorbatschows und mit außerordentlich hoher finanzieller Hilfe der Bundesrepublik die Vereinbarung eines präzisen Abzugsplans für die in der DDR stationierte sowjetische Armee von etwa 450 000 Mann. Den komplizierten und vielfältigen Vereinigungsverhandlungen folgte der 2+4-Vertrag vom 12. September 1990. Mit dem 3. Oktober 1990 wurde der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik wirksam; die Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 bestätigte die Regierung Kohl/Genscher.

## **Europapolitik**

Mit dem französischen Präsidenten François Mitterrand (1916–1996) und dem Präsidenten der EU-Kommission, Jacques Delors (geb. 1925), sowie auf deutscher Seite v. a. mit Genscher und Theo Waigel (geb. 1939) erwarb sich Kohl entscheidende Verdienste um die Integration der Europäischen Union. Zentrale Erfolge bildeten 1985 das Schengen-Abkommen und 1992 der Maastricht-Vertrag zur Währungsunion mit der Einführung des Euro. Die noch stärkere europäische Einbindung des wiedervereinigten und deswegen mittelfristig wesentlich stärkeren Deutschlands erleichterte dem französischen Präsidenten die Zustimmung zur Wiedervereinigung. Für Kohl bedeutete die europäische Integration nach den zwei Weltkriegen nicht zuletzt das fundamentale Friedensprojekt.

## **Endphase der Kanzlerschaft**

Die zweite Phase der Kanzlerschaft Kohls von 1990 bis 1998 war neben der Europapolitik wesentlich durch die Bewältigung der Folgen der Wiedervereinigung geprägt. Dabei handelte es sich um materiell z. T. gigantische Herausforderungen in allen Politikfeldern, aber auch um gesellschaftspolitisch-mentale. Kohl hatte zwar eine allgemeine Planung für den „Aufbau Ost“ und sah dafür enorme Summen vor, doch unterschätzte auch er die langfristigen Wirkungen des Bankrotts der DDR und ihre vielfältigen Folgeschäden in allen zentralen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sektoren sowie die massiven Umweltbelastungen. Seine Prophezeiung „blühender Landschaften“ traf viele Jahre später ein, als er angenommen hatte. Die Unzufriedenheit eines Teils der Bevölkerung wuchs, auch wegen der illusionären Erwartung, die Folgeschäden der 40jährigen SED-Diktatur könnten innerhalb weniger Jahre beseitigt werden. 1998 verlor Kohl die

Bundestagswahl gegen Gerhard Schröder (geb. 1944); noch am Wahlabend trat er als Parteivorsitzender der CDU zurück.

## **Spendenaffäre**

1999 wurde bekannt, dass Kohl als Parteivorsitzender gegen das Parteiengesetz verstoßen hatte, weil er von 1993 bis 1998 Parteispenden in Höhe von 1,5 bis 2 Millionen D-Mark, verwendet u. a. für Wahlkämpfe, nicht ordnungsgemäß angegeben und Parteikonten nicht in Rechenschaftsberichten aufgeführt hatte. Zwar hatte sich Kohl nicht persönlich bereichert, doch weigerte er sich, die Namen der Spender zu nennen („Ehrenwort“). Daraufhin kam es zu einem heftigen Zerwürfnis mit seinem Nachfolger als Parteivorsitzender, Wolfgang Schäuble (geb. 1942), und der CDU-Generalsekretärin Angela Merkel (geb. 1954). Kohl legte im Januar 2000 den Ehrenvorsitz der CDU nieder, das Verhältnis zu mehreren CDU-Politikern blieb zerrüttet. Den materiellen Schaden für seine Partei durch Strafzahlungen in Höhe von ca. 6 Millionen D-Mark glich Kohl durch Spendensammlungen und eigene Mittel wieder aus; insgesamt gingen dabei ca. 8 Millionen D-Mark bei der CDU ein. In der Folge der Affäre wurde von 1999 bis 2002 ein Bundestags-Untersuchungsausschuss eingesetzt und das Gesetz über die politischen Parteien hinsichtlich der Parteispenden verschärft.

## **Nachwirkung**

Die von Kohl erstmals im Bundestagswahlkampf 1980 propagierte „geistig-moralische Erneuerung“ wurde in der bundesdeutschen Gesellschaft als national-konservative Wende z. T. heftig kritisiert. Kohl war jedoch kein Nationalist, sondern ein überzeugter Europäer. Sein besonderes Engagement galt den deutsch-französischen Beziehungen, die er mit Staatspräsident Mitterrand weiter verbesserte. Sein Geschichtsbild klammerte die NS-Diktatur nicht aus, im Gegenteil bemühte er sich besonders um die Aussöhnung mit Polen sowie Israel. Sein Besuch mit dem US-amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan (1911–2004) auf dem Soldatenfriedhof Bitburg am 5. Mai 1985 wurde international heftig kritisiert, jedoch besuchten beide auch das ehemalige KZ Bergen-Belsen, wo Kohl zum Jahrestag der Befreiung am 21. April 1985 eine Grundsatzrede zur deutschen Geschichte hielt.

Kohls Geschichtspolitik richtete sich auf die ganze deutsche Geschichte, worin die demokratische Entwicklung der Bundesrepublik einen besonderen Platz einnimmt. Seine kultur- und geschichtspolitischen Initiativen zählen zu den konkreten, bis heute nachwirkenden Erfolgen: die Gründung des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn (1994 eröffnet), des Deutschen Historischen Museums in Berlin (1987), der Bundeskunsthalle Bonn (1992) sowie der Deutschen Historischen Institute in Washington (1987) und in Warschau (1993).

Durch einen Sturz 2008 an den Rollstuhl gefesselt und in seiner Sprachfähigkeit stark beeinträchtigt, lebte Kohl seitdem zurückgezogen in Ludwigshafen und trat nur noch selten öffentlich auf. Nach seinem Tod wurde er am 1. Juli 2017 in einer feierlichen Zeremonie in Straßburg durch Reden von Bundeskanzlerin

Merkel, des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron (geb. 1977), von EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker (geb. 1954) und anderen als herausragender Staatsmann gewürdigt.

### **Auszeichnungen**

1970 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, mit Stern 1973, mit Schulterband 1975, Großkreuz 1979, Großkreuz in besonderer Ausführung 1998  
1977 Großkreuz des Verdienstordens der Italienischen Republik  
1986 Robert-Schuman-Medaille für hervorragende Verdienste um die europäische Einigung  
1988 Internationaler Karlspreis der Stadt Aachen (mit François Mitterrand)  
1995 Helmut-Kohl-Institut für Europäische Studien an der Hebräischen Universität Jerusalem  
1996 Orden für humanitäre Verdienste der jüdischen Organisation B'nai B'rith  
1997 Leo-Baeck-Preis des Zentralrats der Juden in Deutschland  
1998 Ehrenvorsitzender der CDU (bis 2000)  
1998 Ehrenbürger Europas  
1998 Großkreuz des portugiesischen Ordens des Infanten Dom Henrique  
1998 Polnischer Orden des Weißen Adlers  
1999 Orden des Weißen Löwen 1. Klasse der Tschechischen Republik  
2002 Großer Verdienstpreis der Académie des Sciences morales et politiques, Paris  
2006 Europapreis Karl V. der Europäischen Akademie von Yuste (Spanien)  
2009 BILD-Medienpreis „Osgar“ für die Verdienste um das Ende des Kalten Krieges und die Deutsche Einheit (mit George H. W. Bush und Michail Gorbatschow)  
2009 Auszeichnung des amerikanischen Atlantic Council für die historische Rolle bei der Überwindung des Kalten Krieges und bei der Wiedervereinigung Deutschlands (mit George H. W. Bush)  
2009 Hanns Martin Schleyer-Preis  
2009 Medienpreis Millennium-Bambi  
2010 Roland-Berger-Preis für Menschenwürde  
2011 Henry-Kissinger-Preis  
2021 Errichtung der Bundeskanzler-Helmut-Kohl-Stiftung  
2022 Denkmal mit Bronzestatue im Domgarten, Speyer, gestiftet von der Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer  
zahlreiche Ehrenbürgerschaften (1985–2010), Ehrendoktorate (1990–2000) und Benennungen von Straßen und Plätzen

### **Quellen**

#### **Nachlass:**

Privatbesitz Dr. Maike Kohl-Richter, Ludwigshafen.

Bundeskanzleramt bzw. Bundesarchiv Berlin, Landeshauptarchiv Koblenz, Landesarchiv Speyer (Dienstliche Überlieferung).

Archiv für Christlich-Demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung Sankt Augustin, Laufzeit 1976–1998 (Parteiüberlieferung).

### **Gedruckte Quellen:**

Dokumente zur Deutschlandpolitik, hg. v. Bundesministerium des Innern unter Mitwirkung des Bundesarchivs, Wissenschaftliche Leitung Klaus Hildebrand/Hans-Peter Schwarz, Bundesarchiv: Friedrich P. Kahlenberg, Deutsche Einheit. Sonderedition aus den Akten des Bundeskanzleramtes 1989/90, bearb. v. Hanns Jürgen Küsters/Daniel Hofmann, 1998.

Berichte zur Lage: 1989–1998, Der Kanzler und Parteivorsitzende im Bundesvorstand der CDU Deutschlands, bearb. v. Günter Buchstab und Hans-Otto Kleinmann, 2012.

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes hg. v. Institut für Zeitgeschichte, Haupthg. Horst Möller, Mithg. Gregor Schöllgen/Andreas Wirsching, Wiss. Leiterin Ilse Dorothee Pautsch, Jg. 1982-1985, 8 Bde., 2013-2016. (Onlineressource)

Berichte zur Lage 1982–1989: Der Kanzler und Parteivorsitzende im Bundesvorstand der CDU Deutschlands, bearb. v. Günter Buchstab und Hans-Otto Kleinmann, 2014.

Kohl: „Wir haben alle Chancen“: Die Protokolle des CDU-Bundesvorstands 1973–1976, 2 Bde., bearb. v. Günter Buchstab, 2015. (P)

Die Einheit. Das Auswärtige Amt, das DDR-Außenministerium und der Zwei-plus-Vier-Prozess, hg. im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin v. Horst Möller/Ilse Dorothee Pautsch/Gregor Schöllgen/Hermann Wentker/Andreas Wirsching, bearb. v. Heike Amos/Tim Geiger, 2015. (Onlineressource)

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes hg. v. Institut für Zeitgeschichte, Haupthg. Andreas Wirsching, Mithg. Hélène Miard-Delacroix/Gregor Schöllgen, Jg. 1986-1991, 12 Bde., 2017-2022. (partiell Onlineressource)

Kohl: „Stetigkeit, Klugheit, Geduld und Zähigkeit“: Die Protokolle des CDU-Bundesvorstands 1976–1980, 2 Bde., bearb. v. Günter Buchstab, 2018.

Kohl: „Gelassenheit und Zuversicht“: Die Protokolle des CDU-Bundesvorstands 1980–1983, bearb. v. Günter Buchstab, 2018. (P)

### **Werke**

Die politische Entwicklung in der Pfalz und das Wiederentstehen der Parteien nach 1945, 1958. (Diss. phil.)

Ich wollte Deutschlands Einheit, dargest. v. Kai Diekmann u. Ralf Georg Reuth, 1996, 3. Aufl. 1996, Neuausg. 2010, tschech. 1997, niederl. 1997, span. 1997, franz. 1997, ungar. 1998, poln. 1999, chines. 1999.

Mein Tagebuch: 1998–2000, 2000.

Erinnerungen, T. 1: 1930–1982, 2004, T. 2: 1982–1990, 2005, T. 3: 1990–1994, 2007. (P)

Vom Mauerfall zur Wiedervereinigung. Meine Erinnerungen, 2009, Neuaufl. 2014. (P)

Aus Sorge um Europa. Ein Appell, 2014. (P)

### **Literatur Biografien:**

Hans-Peter Schwarz, Helmut Kohl. Eine politische Biographie, 2012, Neuausg. 2014. (P)

Henning Köhler, Helmut Kohl. Ein Leben für die Politik. Die Biografie, 2014. (P) (zugangsbeschränkte Onlineressource)

### **Monografien:**

Frank Bösch, Macht und Machtverlust. Die Geschichte der CDU, 2002.

Andreas Wirsching, Abschied vom Provisorium. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1982–1990, 2006.

Ulrich Herbert, Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, 2014.

Horst Möller, Franz-Josef Strauß. Herrscher und Rebell, <sup>3</sup>2016.

Hermann Wentker, Die Deutschen und Gorbatschow, 2020, bes. S. 149–159, 245–253, 379–395 u. 512–525.

Horst Möller, Deutsche Geschichte – die letzten 100 Jahre. Von Krieg und Diktatur zu Frieden und Demokratie, 2022, S. 491–563.

### **Aufsätze und Beiträge:**

Wolfgang Jäger, Helmut Kohl, in: Udo Kempf und Hans-Georg Merz (Hg.), Kanzler und Minister 1949–1998, 2001, S. 367–380.

Franz-Josef Heyen, Dr. Helmut Kohl, in: Hannes Ziegler (Hg.), Politiker in Rheinland-Pfalz: Unsere Ministerpräsidenten, 2003, S. 55–70.

Horst Möller, Die Ära Kohl. Versuch einer politischen Bilanz, in: Jürgen Aretz/ Günter Buchstab/Jörg-Dieter Gauger (Hg.), Geschichtsbilder. Weichenstellungen deutscher Geschichte nach 1945, 2003, S. 239–263.

Andreas Wirsching, Eine „Ära Kohl“? Die widersprüchliche Signatur deutscher Regierungspolitik 1982–1998, in: Archiv für Sozialgeschichte 52 (2012), S. 667–684.

Andreas Linsenmann, Die Regierung Kohl. Dynamik als Markenkern, in: Manuela Glaab/Hendrik Hering/ Michael Kißener/Dieter Schiffmann/Monika Storm (Hg.), 70 Jahre Rheinland-Pfalz, 2020, S. 80–100.

Günter Buchstab, Helmut Kohl (1930–2017), in: Jürgen Aretz/Thomas Brechenmacher/Stefan Mückl (Hg.), Zeitgeschichte in Lebensbildern, Bd. 13, 2022, S. 93–111.

Günter Buchstab, Die CDU in der Ära Kohl, in: Handbuch zur Geschichte der CDU, hg. v. Norbert Lammert, 2022, S. 165–191.

### **Tonträger:**

Helmut Kohl – Kanzler der Einheit: Leben und Wirken des großen Staatsmanns zwischen Mauerfall, Währungsunion und geeintem Europa; inklusive 15 Minuten Originalaufnahmen von Helmut Kohl bei Reden vor dem Deutschen Bundestag, als CD 2009.

Heribert Schwan und Tilman Jens, Vermächtnis. Die Kohl-Protokolle. Ungekürzte Lesung, 6 CDs, 2014.

### **Onlineresourcen**

Biografie in: Konrad-Adenauer Stiftung. (P)

Berichte und Aufzeichnungen in: ARD-Mediathek.

Berichte und Aufzeichnungen in: ZDF-Mediathek.

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

### **Porträts**

Gemälde (Öl/Leinwand) v. Albrecht Gehse (geb. 1955), 2002, Bundeskanzleramt Berlin, Kanzlergalerie.

Porträtbüste (Bronze) v. Serge Mangin (geb. 1947), 2010, Berlin, vor Axel-Springer-Passage.

Sonderbriefmarke 55 Cent der Deutschen Post, 2012.

Porträtbüste (Bronze) v. Christine Dewerny (geb. 1947), Berlin, Straße der Erinnerung am Spreebogen.

**Autor**

→Horst Möller (München)

**Empfohlene Zitierweise**

Möller, Horst, „Kohl, Helmut“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023,  
URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118564595.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

---

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---